

Jungsein in Zeiten des Klimawandels

Input: Prof. Dr. Benedikt Hopmann (Universität Siegen), Lorenz Bahr (Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration)

Kommentierung: Janina Rüter (Naturschutzjugend NAJU)

Moderation: Laurette Rasch (Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ)

Protokoll: Paula Joseph (Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ)

Zentrale Inhalte

Mit dem Einblick in das Kapitel „Jungsein in Zeiten des Klimawandels“ durch die Sachverständigenkommission, vertreten durch Prof. Dr. Benedikt Hopmann und Lorenz Bahr, wurde Klima- und Umweltschutz als zentrales Thema im Aufwachsen junger Menschen dargestellt. Die Kinder- und Jugendhilfe habe sich diesem Thema bisher jedoch nur in geringem Umfang gewidmet und Lösungsansätze erarbeitet.

Junge Menschen zögen aus den Folgen des Klimawandels unterschiedliche Konsequenzen, die sich beispielsweise auf das Vertrauen in Organisationen und das eigene Verhalten bezögen, aber auch zu politischem Engagement führten. Für die Kinder- und Jugendhilfe ergäben sich daraus unterschiedliche Schlussfolgerungen, die unter anderem mit einem (Re-)Politisierungsauftrag für die Kinder- und Jugendhilfe einhergingen.

Janina Rüter, Referentin in der NAJU-Bundesgeschäftsstelle, verwies in ihrer Kommentierung auf Formen der internationalen Jugendarbeit im Rahmen von UN-Konferenzen. Klimapolitischen Forderungen junger Menschen würden hier eine große Unzufriedenheit zeigen und den Wunsch nach Selbstwirksamkeit, Selbstvertretung, Teilhabe und stärkeren Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz durch die Politik ausdrücken. Die Protestaktionen junger Aktivist*innen auf der Straße würden diese Wünsche in den vergangenen Jahren widerspiegeln.

Diskussionsergebnisse

In der Diskussion wurde deutlich, dass Klima- und Umweltschutz für viele Kinder und Jugendliche ein wichtiges Thema darstelle und in der Kinder- und Jugendhilfe auf verschiedenen Ebenen aufgegriffen werden müsse. Sichtbar wurde die große Komplexität, das Thema Umwelt- und Klimaschutz sowohl als Ganzes als auch in Verbindung mit anderen Themen innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe zu denken.

In der Praxis werde die Herausforderung gesehen, Klima- und Umweltschutz neben den zahlreichen anderen Themen und Belastungen, die Kinder und Jugendliche beschäftigten,

angemessen zu platzieren. Hier sei die Etablierung niedrigschwelliger Angebote und gelebter Nachhaltigkeit im Alltag gefragt. Die Fachkräfte benötigten dafür ausreichend Freiräume und Fortbildungsmöglichkeiten.

Auch Träger stünden vor der Aufgabe, sich möglichst klimaneutral auszurichten und Nachhaltigkeitskonzepte für ihre Organisationen zu entwickeln. Die Frage der Finanzierung solcher nachhaltigen strukturellen und praktischen Veränderungen und Strategien sei eine große Hürde. Kleinere Projektförderungen reichten oft nicht aus.

Für die Kinder- und Jugendhilfe sei es zudem ein Anliegen, Räume zu schaffen, um Selbstwirksamkeit zu ermöglichen und bestimmte Protestformen junger Menschen zu unterstützen. Die Jugendhilfe habe insbesondere die Aufgabe, anwaltschaftlich zu agieren und eine politische Auseinandersetzung voranzutreiben.

Weiterführende Fragen

- Wie können Proteste von jungen Menschen zum Schutz von Klima und Umwelt unterstützt werden?
- Wie kann Klimaanpassung auf Ebene der Träger vorangebracht werden?